

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Studierenden werden viel lernen in den nächsten Jahren. Nicht nur, wie man Gesetze auslegt, Brücken baut oder Essays interpretiert. Zum Start ins Studierendenleben gehört auch dazu, erstmals Ikea-Regale aufzubauen, seine Wäsche selbst zu waschen, seine Finanzen im Blick zu behalten und vieles zu organisieren, was das Erwachsenenleben so mit sich bringt. Da haben es die Besucherinnen und Besucher der „Nacht, die Wissen schafft“ leichter. Für sie steht am 12. November einfach der Spaß an interessanten Forschungsthemen im Vordergrund. Näheres zum diesjährigen Programm lesen Sie in einem Bericht auf Seite 4.

Das Thema des Monats befasst sich dieses Mal mit der Schädlingsbekämpfung beim Anbau von Rosenkohl oder Grünkohl. Ein Projekt zielt darauf, die Kohlmottenschildlaus möglichst umweltfreundlich zu bekämpfen. Einen Report zu dem Thema gibt es auf Seite 3.

Bessere Planbarkeit wissenschaftlicher Karrieren: Das Tenure-Track-Modell aus den USA wird nun auch an der Leibniz Universität Hannover angewandt. Die erste Professur soll an der Fakultät für Elektrotechnik und Informatik eingerichtet werden. Mehr dazu erfahren Sie auf Seite 2.

Viel Spaß beim Lesen wünscht
das Team der uni intern

Prof. Dr.-Ing. Peter Nyhuis ist Mitglied des Expertengremiums

Das Expertengremium für die neue Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder hat sich konstituiert. Ihm gehören 39 in der Forschung auf verschiedenen Wissensgebieten ausgewiesene Expertinnen und Experten aus der ganzen Welt an, die auch über langjährige Erfahrung im Ausland, im Hochschulmanagement, in der Lehre oder in der Wirtschaft verfügen. Sie wurden gemeinsam von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Wissenschaftsrat vorgeschlagen und von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz berufen. Unter ihnen ist auch Prof. Dr.-Ing. Peter Nyhuis, Institut für Fabrikanlagen und Logistik an der Leibniz Universität Hannover. Gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen wird er sich zunächst der Aufgabe widmen, die Förderbedingungen für die Ausschreibung der Exzellenzstrategie festzulegen. im

Zahl der Studierenden steigt auf 28.000

Präsident Prof. Dr. Volker Epping begrüßt die Erstsemester

Eine Lichtshow in den Universitätsfarben blau und grün, Einspielungen von internationalen Studierenden, die ihre neuen Kommilitonen in der Sprache ihrer Heimat begrüßen, viele kleine Informationsstände und eine Talkshow: Auf die Studienanfängerinnen und -anfänger wartete ein freundlicher Empfang. „Die Uni bietet viel und will Ihnen eine Heimat geben“, sagte Universitätspräsident Prof. Dr. Volker Epping zur Begrüßung und ermutigte die Erstsemester, stets nachzufragen, wenn ihnen etwas unklar ist: „Wir sind dazu da, ihre Fragen zu beantworten.“ Nach der offiziellen Begrüßung durch die Universitätsleitung ging es für die neuen Studierenden zu „ihrer“ Fakultät, um sich dort erstmals umzusehen.



Gleich zweimal hintereinander war der Lichthof zur Erstsemesterbegrüßung gut gefüllt. Hinzu kamen die Studierenden, die die Begrüßung per Videostream am Standort Conti-Campus und im Audimax verfolgen konnten. Aktuell zeichnet sich



ab, dass etwa 4.400 Erstsemester zum Wintersemester 16/17 ein Studium an der Leibniz Universität Hannover aufgenommen haben. Damit steigt die Gesamtzahl der Studierenden auf rund 28.000. So viele waren es zuletzt im Jahr 2000. Die meisten Erstsemester haben sich in den Fächern Wirtschaftswissenschaften (609), Rechtswissenschaften (416) sowie Informatik (359) immatrikuliert. Genaue und endgültige Zahlen liegen aufgrund von Nachrückverfahren erst Mitte November vor. im



Änderung im Umgang mit dem Urheberrecht

Nutzung urheberrechtlich geschützter Dokumente für Lehre und Forschung

Bis dato können urheberrechtlich geschützte Dokumente in Forschung und Lehre für Studierende (in gewissen Grenzen) elektronisch bereitgestellt werden. Für diese Möglichkeit erhalten die Verwertungsgesellschaft Wort (VG Wort) und andere Verwertungsgesellschaften eine pauschalierte Vergütung.

Zum 1. Januar 2017 hat die VG Wort das bisherige pauschalierte Vergütungssystem aufgekündigt. Ein neuer Rahmenvertrag verlangt nunmehr eine Einzelmeldung und Abrechnung aller genutzten Sprachwerke.

Die niedersächsischen Hochschulen haben sich nach einem Probelauf an der Universität Osnabrück gemeinsam dazu entschlossen, diesem neuen Rahmenvertrag wegen seiner Unpraktikabilität, seiner

hohen Rechtsunsicherheit in zentralen Fragen und mit Blick auf die anderen Verwertungsgesellschaften, die bislang noch das pauschalierte Vergütungssystem praktizieren, nicht beizutreten. Die Leibniz Universität hofft, mit diesem klaren Statement der Universität, das auch von den anderen Hochschulen geteilt wird, politischen Druck ausüben zu können, so dass die bisher gewohnten Nutzungsmöglichkeiten weiter bestehen bleiben können.

Für das kommende Semester, namentlich zum Jahreswechsel, führt dies nach heutigem Stand zu einschneidenden Änderungen im Hinblick auf die Dokumente, die in der Regel im Lernmanagement-System Stud.IP bereitgestellt werden dürfen. mvm

→ www.uni-hannover.de/de/52aUrhG

Im Porträt



Das Internet ist voll von Fotos und Geschichten – doch nicht alles darf man einfach so weiter verbreiten. „Der Zugang zu Bildern und Texten ist leichter geworden, das macht manches schwieriger“, sagt **Prof. Dr. Jan Eichelberger** und lächelt. Der Jurist hat seit dem Sommersemester den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Immaterialgüterrecht und IT-Recht inne, der am Institut für Rechtsinformatik angesiedelt ist. Immaterialgüterrecht klingt für Laien zunächst etwas sperrig. Dabei sind die Inhalte des Faches hochaktuell. Das Immaterialgüterrecht regelt das Recht am geistigen Eigentum, an Fotos und Gemälden, aber auch an Texten jeglicher Art. Der Schutz dieser Güter sei kein reiner Selbstzweck, sondern diene auch dem Erhalt der Kultur, erklärt der Jurist. Weitere Schwerpunkte seiner Arbeit liegen im Medizinrecht, das sich beispielsweise mit Fragen des Arzthaftungsrechts befasst, sowie im Versicherungsrecht.

Nach Studium, Promotion und Habilitation in Jena folgten zunächst Stationen als Vertretungsprofessor in Freiburg und Frankfurt am Main, bevor Jan Eichelberger den Ruf nach Hannover erhielt. In den Regalen im Büro am Conti-Campus ist momentan noch viel Platz; in der ersten Zeit in Hannover hat sich Professor Eichelberger insbesondere dem Aufbau seines Lehrstuhls und der Lehre gewidmet – ein Aspekt seines Berufes, der ihm sehr wichtig ist: Das Recht und die Gesetze anzuwenden, sie fortzuentwickeln – ob als Anwalt, als Richter oder auch in der Wissenschaft – diese Fähigkeit möchte er auch den Studierenden vermitteln.

Berufen

Dr. rer. nat. Karsten Klempt,
Apl. Prof. am Institut für Quantenoptik,
Fakultät für Mathematik und Physik

Prof. Dr. rer. pol. Ingo Liefner,
W2-Professur für Wirtschaftsgeographie,
Naturwissenschaftliche Fakultät

PD Dr.-Ing. Daniel Lohmann, W3-Professur
für System- und Rechnerarchitektur,
Fakultät für Elektrotechnik und Informatik

Dr.-Ing. Lasse Petersen, Apl. Professur;
Institut für Baustoffe, Fakultät für
Bauingenieurwesen und Geodäsie

PD Dr. iur. Felipe Temming, W3-Professur für
Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Wirt-
schaftsrecht, Juristische Fakultät

Prof. Dr.-Ing. Bernhard Wicht, W3-Professur
für Entwurf integrierter Mixed-Signal-
Schaltungen, Fakultät für Elektrotechnik und
Informatik

Mit Tenure-Track professorale Nachwuchsstellen schaffen Model aus den USA als Vorbild

Den wissenschaftlichen Nachwuchs fördern und neue langfristige Stellen für Professuren einrichten: Das ist das Ziel von Tenure Track – ein im US-amerikanischen Bildungssystem verbreitetes Verfahren zur Rekrutierung von lebenslang angestelltem Hochschulpersonal. Der auf der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz im Frühjahr 2016 vereinbarte „Nachwuchspakt“ als Bund-Länder-Initiative will damit bundesweit in den nächsten 15 Jahren für transparente und planbare Karrierewege in der Wissenschaft sorgen und mehr Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in eine feste Anstellung (Tenure) bringen. Die Leibniz Universität hat hierzu ein Konzept erstellt, dem das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) bereits zugestimmt hat.

„Unser Ziel ist es, hervorragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eine langfristige Perspektive zu bieten und „High Potentials“ frühzeitig an die Leibniz Universität zu binden“, sagt Prof. Dr. Joachim Escher, Vizepräsident für Berufsangelegenheiten, Personalentwicklung und Weiterbildung. Im Tenure-Track-Modell bekommt



die Nachwuchswissenschaftlerin oder der Nachwuchswissenschaftler eine befristete Professur mit einer festen Zusage auf eine Lebenszeitprofessur im Bewährungsfall. Gleichzeitig ist damit der Aufstieg zum W2- oder W3-Professor verbunden. „Damit lassen sich wissenschaftliche Laufbahnen besser planen und erhöhen auch die Attraktivität der Universität als Arbeitgeber“, sagt Escher. Die erste Tenure-Track-Professur wird an der Fakultät für Elektrotechnik und Informatik eingerichtet. hk

Leibniz Universität erhält HRK-Audit

Ein weiterer Meilenstein auf dem Weg der Internationalisierung ist erreicht: Die Leibniz Universität Hannover hat das Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) erhalten. Das Projekt wurde 2009 initiiert, um den deutschen Hochschulen Unterstützung bei der strategischen Ausrichtung der Internationalisierung und der dauerhaften Verankerung innerhalb der Institution zu bieten. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Projekt.

Mit dem Audit und dem weiterführenden Angebot Re-Audit bietet das Projekt eine passgenaue Internationalisierungsberatung, die auf das Profil der jeweiligen Hochschule abgestimmt ist. Alle

Mitgliedshochschulen der HRK können von dem Angebot Gebrauch machen. Der Schwerpunkt liegt zunächst auf einer Analyse der Internationalität und darauf basierend auf einer Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie. im



Ausgezeichnet

Mit dem Technikwissenschaftlichen Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften 2016 ist **Prof. Dr.-Ing. Jessica Burgner-Kahrs**, Lehrstuhl für Kontinuumsrobotik, ausgezeichnet worden. Der Preis wird für herausragende technikwissenschaftliche Leistungen junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Forschung oder Wirtschaft verliehen und ist mit einem Preisgeld von 10.000 Euro dotiert.

Dr. rer. pol. Sabine Liebenehm, Institut für Entwicklungs- und Agrarökonomik, hat den Josef G. Knoll Europäischer Wissenschaftspreis erhalten. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert und wird alle zwei Jahre von der Stiftung fiat panis für Arbeiten verliehen, die der Verbesserung der Welternährung dienen.

Für seine Publikation „Analysis of Japanese Radionuclide Monitoring Data of Food Before and After the Fukushima Nuclear Accident“ ist **Prof. Dr. rer. nat. Georg Steinhäuser** jetzt mit dem Wissen-

schaftspreis der Heinrich-Stockmeyer-Stiftung ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert und ist einer der renommiertesten im Bereich der Lebensmittelwissenschaften.

Die Ehrennadel der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft hat **Prof. Dr.-Ing. Karl-Heinz Rosenwinkel**, Institut für Siedlungswasserwirtschaft und Abfalltechnik, erhalten.

Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient für gegenwartsbezogene Forschung und Dokumentation e. V. hat **Christian Funke M. A.**, Institut für Theologie und Religionswissenschaft, den DAVO-Dissertationspreis 2016 für die beste deutsch- oder englischsprachige Dissertation, die im Jahre 2015 eingereicht wurde, verliehen.

Für ihre Masterarbeit im Fach Pflanzenbiotechnologie ist **M. Sc. Carina Köllen** mit dem Förderpreis 2016 des Arbeitskreises Deutsche In-vitro-Kulturen ausgezeichnet worden.

Schädlinge und ihre Herkunft

Forschungsprojekt zu nachhaltigen Pflanzenschutzstrategien im Gemüsebau

Thema des Monats

Schwarz verfärbter Rosenkohl oder Grünkohl mit klebrigem Belag: Dafür ist aller meistens die Kohlmottenschildlaus verantwortlich. Der Honigtau, den die Mottenschildlaus (oder auch Weiße Fliege) abgibt und auf dem sich gerne Schwärzepilze ansiedeln, ist zwar nicht gesundheitsschädlich, sorgt aber dafür, dass sich Kohl nicht mehr verkaufen lässt – ein großer Schaden für die Landwirtschaft. Mit Einwanderungswegen und Bekämpfungsmöglichkeiten der Kohlmottenschildlaus, einer der bedeutendsten Schädlinge im Freiland-Gemüsebau, beschäftigt sich ein Projekt am Institut für Gartenbauliche Produktionssysteme – Abteilung Phytomedizin – der Naturwissenschaftlichen Fakultät.

„Wenn der Kohl gepflanzt wird, ist er ja erstmal schädlingsfrei“, sagt Projektleiter Dr. sc. nat. Rainer Meyhöfer. „Wir wollten wissen, aus welchen umgebenden Landschaftsstrukturen die Kohlmottenschildlaus einwandert und welche Bekämpfungsstrategien man daraus ableiten kann.“ Wie sich Schädlinge auf Gemüse ansiedeln, ist für den „Unter-Glas-Bereich“ im Gewächshaus ziemlich gut bekannt, für den Freilandbereich aber noch recht unerforscht. Dr. Meyhöfer, seine Kolleginnen und Kollegen haben in dem WEGA (Wertschöpfungskette Gartenbau)-Forschungsprojekt genau analysiert, woher die Mottenschildläuse kommen. Dabei stellte sich heraus, dass sie vorwiegend aus Rapspflanzen auf den Kohl wandern. Je mehr Raps in der Umgebung angepflanzt ist, desto mehr Befall am Kohl ist festzustellen. „Durch den immer intensiver werdenden Rapsanbau nimmt das Problem stark zu“, erläutert Meyhöfer. Von Frühjahr bis Herbst fühle sich die Kohlmottenschildlaus auf dem Kohl wohl, ab September siede sie auf den Winterraps über und überwintere dort.



Das Forschungsprojekt hat aber nicht nur zum Ziel, ungünstige Umgebungen zu analysieren, sondern auch für den Gemüseanbau günstige umgebende Landschaftsstrukturen zu definieren. Es gilt, Lebensraum für so genannte Nützlinge zu schaffen – Insekten, die den Schädlingen zu Leibe rücken, indem sie etwa ihre Eier in sie hineinlegen und sich als Larven parasitisch von ihnen ernähren, wie Schlupfwespen. „Diese Nützlinge fühlen sich in künstlich angelegten Blühstreifen mit bestimmten Pflanzen, aber auch in naturnahen Habitaten wohl“, sagt Dr. Meyhöfer. Ein Ziel des Projekts ist es, Landwirten Strategien an die Hand zu geben, um möglichst frei von Schädlingen durch die Saison zu kommen – zum Beispiel das gezielte Anlegen von Blühstreifen in der direkten Umgebung oder eben der Anbau des Gemüses möglichst weit weg vom Raps.

Ein weiterer Aspekt des Projekts ist das Schädlings-Monitoring. Bislang gibt es wenig Möglichkeiten, während der Saison das Ausmaß und somit das Risiko des weiteren Befalls einfach



zu analysieren. Wenn aber über Fallen in Form von farbigen Klebefaellen oder mit chemischen Signalen wie Duftstoffen ein Zwischenstand erfasst werden kann, ist ein gezielter Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln möglich anstatt prophylaktisch zu spritzen. Die Entwicklung von geeigneten Fallen und automatisierten Auswertemöglichkeiten wurde in dem jetzt abgeschlossenen Projekt begonnen, soll aber in Folgeprojekten fortgesetzt werden. Weitergehen soll es ebenso mit den Lebensstrategien und Einwanderungswegen anderer Schadorganismen und Nützlingen bei weiteren Gemüsesorten. kw

Humboldt-Stiftung

Stipendiat kommt

Ein weiterer Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung kommt an die Leibniz Universität Hannover: Der Chemiker Dan Obenchain wird für die kommenden zwei Jahre seine Heimatuniversität, Wesleyan, in Middletown, USA, verlassen, um am Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie im Bereich Mikrowellen-Spektroskopie zu forschen. Dan Obenchains Forschung in Hannover wird u. a. die Wechselwirkung zweier Metalle, welche sich in nano-Partikeln bimetallicher Werkstoffe finden, betrachten. Sein Gastgeber ist apl. Prof. Dr. rer. nat. Jens-Uwe Grabow.

Das Humboldt-Forschungsstipendium für Postdoktoranden ermöglicht Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Ausland, die am Anfang ihrer wissenschaftlichen Laufbahn stehen, ein eigenes, langfristiges Forschungsvorhaben in Kooperation mit einem selbst gewählten wissenschaftlichen Gastgeber an einer Forschungseinrichtung in Deutschland durchzuführen. r/im

Zukunftsweisend, interdisziplinär und profildbildend

Forschungszentrum TRUST gestartet

Wie wirkt sich der Klimawandel auf die Vegetation in Harz und Heide aus? Wie kann regionale Identität zum Branding von Regionen genutzt werden? Wie reagieren natürliche und gesellschaftliche Systeme zum Beispiel in Entwicklungsländern auf externe Schocks wie Dürre oder Überschwemmungen? Zu diesen und weiteren Fragen forscht das seit August 2016 bestehende Forschungszentrum TRUST – Räumliche Transformation – Zukunft für Stadt und Land. Hervorgegangen aus der gleichnamigen Forschungsinitiative, arbeiten dort Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus sieben Fakultäten an 16 Instituten der Leibniz Universität zu Fragen räumlicher Transformation von Stadt und Land. Nach der positiven Evaluierung im Frühjahr hat das Präsidium die Einrichtung des Zentrums beschlossen. Damit verbunden ist eine zunächst fünfjährige Förderung in Höhe von 100.000 Euro pro Jahr.

„Wir freuen uns sehr, dass wir mit dem Forschungszentrum TRUST unsere Arbeit nun zukunftssicher gestalten können“, sagt Sylvia Herrmann vom Institut für Umweltplanung und bisherige Geschäftsführerin von TRUST. Kern des Forschungszentrums sind sechs thematische Cluster mit jeweils fünf bis zehn beteiligten Personen.

„Eine Besonderheit ist unsere Nachwuchsförderung im Rahmen des Postdoc-Netzwerkes“, berichtet Herrmann. „TRUST unterstützt promovierte wissenschaftliche Mitarbeitende bei der Entwicklung von Ideen und der Erarbeitung von Drittmittelanträgen bei geeigneten Ausschreibungen.“ Erste Erfolge dieser Nachwuchsförderung sind bereits durch die gelungene Einwerbung des transdisziplinären BMBF-Forschungsvorhabens „Regio branding“ sowie durch die Anfang April 2016 gestartete Nachwuchsforschergruppe „PlanSmart“ sichtbar. hk

Arbeitsräume eröffnet



Viel Platz zum Lernen und Arbeiten: Im neuen Wohnhaus für Studierende „Am Georgengarten“ gibt es nun auch

neue studentische Arbeitsräume, die während der Feierlichkeit zur Wohnheimfertigstellung am 21. Oktober in Anwesenheit des Universitätspräsidenten Prof. Dr. Volker Epping und des Geschäftsführers des Studentenwerks, Eberhard Hoffmann, eröffnet wurden. Das Konzept ist aus einer Kooperation der Philosophischen Fakultät der Leibniz Universität und dem Studentenwerk entstanden. Für die Betreuung der Räumlichkeiten ist das Projekt Lernraum der Zentralen Einrichtung für Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre (ZQS) verantwortlich. In dem Raum gibt es neben anderen Lernzonen mit insgesamt 69 Arbeitsplätzen vier separate Gruppenarbeitsräume für studentisches Lernen. Diese werden zur Buchung durch Studierende zur Verfügung gestellt. Die Räume sind von der Leibniz Universität finanziert worden.

Die Buchungsoption wird im Lauf des Wintersemesters 16/17 über Stud.IP freigeschaltet. In einer ersten Pilotphase wird dann regelmäßig evaluiert, wie gut die Arbeitsplatzbuchung von den Studierenden angenommen wird. Auf dieser Grundlage soll geprüft werden, ob die Arbeitsplatzbuchung auch auf andere Bereiche der Leibniz Universität ausgeweitet werden soll. Denkbar wären beispielsweise Gruppenarbeitsplatzbuchungen in der TIB.

Repair-Café

Toaster kaputt? Fernseher hinüber? Fahrrad am Ende? Wer seine Geräte lieber reparieren statt wegwerfen möchte, kann die defekten Teile im neuen Repair-Café der Fakultät für Maschinenbau jetzt selbst reparieren – mit Hilfestellung von fachkundigen Studierenden. Jeden zweiten Sonnabend im Monat können Studierende, Universitäts-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter sowie deren Freunde bei Kaffee und Kuchen in der Werkstatt-Schule, Kniestraße 9-10 in 30167 Hannover, die Geräte mit Hilfestellung selbst in stand setzen. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Die Stadtteilwerkstatt Werkstatt-Schule e.V. stellt der Fakultät die Arbeitsplätze und die benötigten Werkzeuge zur Verfügung. Für die Maschinenbau-Studierenden ist das Projekt eine Möglichkeit, ihr bereits erworbenes Wissen in die Praxis umzusetzen und sich mit dem Thema Regeneration aktiv auseinanderzusetzen. Die nächsten Termine sind am 12. November sowie am 8. Dezember 2016. kw

➔ www.maschinenbau.uni-hannover.de/repaircafe

Neues Leibniz Forschungszentrum eröffnet

Interdisziplinäres Zentrum widmet sich Wissenschaft und Gesellschaft

Wie und warum verändern sich Wissenschaft und Hochschulbildung in der Gegenwart? Welche Auswirkungen haben die Veränderungen wiederum auf die Gesellschaft? Die Erforschung dieser Wechselwirkungen ist das Ziel des neuen Leibniz Forschungszentrums Wissenschaft und Gesellschaft (LCSS) an der Leibniz Universität Hannover. In dem interdisziplinären Zentrum forschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen – etwa der Philosophie, der Soziologie, den Politik-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften – gemeinsam an aktuellen Themen. Das LCSS (Leibniz Center for Science and Society) hat im Oktober seine offizielle Eröffnung gefeiert.

Das Leibniz Forschungszentrum Wissenschaft und Gesellschaft kooperiert eng mit dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW). Die ersten Schritte sind geschafft: Das Zentrum hat seine Räume bezogen, die Graduiertenschule startet, die Professuren sind ausgeschrieben, und die Forschungsprojekte beginnen.

Inhaltlich eng an das Profil des Zentrums angelehnt sind die Masterstudiengänge Wissenschaftsphilosophie sowie Wissenschaft und Gesellschaft. Promovierende können sich um einen Platz in der Graduiertenschule des Forschungszentrums mit seinem interdisziplinären Qualifizierungs- und Betreuungsprogramm bewerben. kw

➔ www.lcss.uni-hannover.de



Klüger werden über Nacht

Forschung zum Anfassen bei der „Nacht, die Wissen schafft“

Rund 200 Experimente, Ausstellungen, Vorträge, Führungen und Mitmachaktionen gibt es während der „Nacht, die Wissen schafft“: Wie vielfältig und facettenreich sich Lehre und Forschung an der Leibniz Universität Hannover gestalten, davon können sich Besucherinnen und Besucher am Sonnabend, 12. November 2016, von 18 Uhr bis Mitternacht überzeugen. Institute und Einrichtungen der Leibniz Universität Hannover sind mit zahlreichen Aktionen dabei. Auf der Website

➔ www.dienachtdiewissenschaft.de

können sich Interessierte ihr persönliches Programm für den Abend zusammenstellen. Viele Veranstaltungen sind auch für Kinder geeignet. Neben dem Hauptgebäude Welfenschloss gibt es sechs weitere Standorte entlang der Stadtbahnlinien 4 und 5, die ihre Türen öffnen.

Noch mehr Wissen gibt es während des Novembers der Wissenschaft vom 3. bis 24. November 2016 – einem Projekt der Initiative Wissenschaft Hannover. Unterschiedliche Einrichtungen präsentieren rund 150 Veranstaltungen und sind mit Angeboten, die sich auch an Kinder und Jugendliche richten, mit dabei. aw/im

Leibniz Universität Hannover

DIE NACHT, DIE WISSEN SCHAFFT

Sonnabend,
12. November 2016
18.00 – 24.00 Uhr

Impressum

Herausgeber: Das Präsidium der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover

Redaktionsleitung: Mechthild Freiin v. Münchhausen (mvm)

Redaktion: Ilka Mönkemeyer (im), Katrin Wernke (kw), Andrea Wiese (aw)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Layout: Anne-Kathrin Iltmann

Fotos: S. 1 ©Ralf König, S. 2 ©NASA/GSFC/Chris Gunn (CC BY 2.0), ©Raum11/Amélie Losier; S.3 ©Peter Hondelmann, ©Rainer Meyhöfer, Sebastian Laurenz; S.4 ©Frank Wilde

Druck: Druckerei Hartmann GmbH, Hannover

Anschrift der Redaktion:
Referat für Kommunikation und Marketing
Leibniz Universität Hannover,
Welfengarten 1, 30167 Hannover

Die Uni intern erscheint neunmal jährlich.